

Green New Deal konkret



Elisabeth Schroedter, MdEP

Grüne Jobs

Die Chance für den europäischen Arbeitsmarkt

Liebe Leserin, lieber Leser,

Die Europäische Union muss ihre Bemühungen im Bereich erneuerbare Energien und Energieeffizienz erheblich beschleunigen, um den Klimawandel aufzuhalten. Nur wenn die internationale Verpflichtung, die Treibhausgasemissionen bis 2050 gegenüber 1990 um mindestens 80 bis 90 Prozent zu verringern, eingehalten wird, kann erreicht werden, dass die Erderwärmung unter zwei Grad bleibt und das Abschmelzen des Polareises gestoppt wird.



In Zeiten der Wirtschaftskrise ist vielen Menschen die Sorge um den Arbeitsplatz näher als das Weltklima. Aber warum nicht das eine mit dem anderen verbinden? Wissen wir doch, dass der Klimawandel, steigende Energiekosten und Rohstoffpreise unsere Wirtschaft vor ganz neue Herausforderungen stel-

len werden. Deshalb haben wir Grüne im Beschäftigungsausschuss des Europäischen Parlaments einen Initiativbericht angeregt, in dem die Beschäftigungspotenziale des ökologischen Wandels geprüft werden sollten. Der Bericht, dessen Berichterstatterin ich war, wurde inzwischen

mit großer Mehrheit angenommen. In dieser Broschüre finden Sie die wichtigsten Ergebnisse des Beschlusses. Die Belgische Präsidentschaft hat unsere Initiative aufgegriffen und alle nationalen Arbeitsminister aufgerufen, ihre Arbeitsmarktmaßnahmen nach den Vorschlägen dieses Parlamentsbeschlusses auszurichten. Wenn der ökologische Wandel mit Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen gut begleitet wird, können nicht nur neue Arbeitsplätze besetzt werden, sondern auch in traditionellen Branchen Arbeitsplätze erhalten bleiben. Ohne Qualitätsstahl wird es keine großen Windräder geben. Ohne erfahrene Installateure keine Solaranlagen auf den Dächern.

Die EU muss jetzt in eine nachhaltige Wirtschaft investieren, um ihre Führungsrolle bei ökologischen Produkten gegenüber Asien und den USA über 2010 hinaus zu wahren. Wenn wir diesen Wandel sozial gerecht gestalten, so dass jeder und jede eine Chance hat davon zu profitieren, findet der ökologische Umbau in unserer Gesellschaft breite Akzeptanz!

Herzlich Ihre

Beschluss des Europäischen Parlaments vom 7. September 2010 zu der Weiterentwicklung des Beschäftigungspotenzials einer neuen, nachhaltigen Wirtschaft,



EUROPAISCHES PARLAMENT

**Berichterstatterin
Elisabeth Schroedter**

Was sind Grüne Jobs?

Ein Grüner Arbeitsplatz spart Energie, verwendet erneuerbare Energien, schont natürliche Ressourcen und das Ökosystem, erhält die biologische Vielfalt und vermeidet Abfall und Luftverschmutzung.

»Grüne Jobs« ist inzwischen international zu einem stehenden Begriff für die Veränderung in der Arbeitswelt im Rahmen des ökologischen

14. »Alle Arbeitsplätze, die nachhaltige Entwicklung vorantreiben, sind grüne Arbeitsplätze.«



Wandels geworden. Dabei geht es nicht nur um Jobs in den neuen Branchen wie den erneuerbaren Energien. Nach der umfassenden Definition der Internationalen Arbeitsorganisation,¹ sind Grüne Jobs alle Arbeitsplätze, die Arbeit mit Umweltschutz

verbinden. Diese Verbindung ist in fast allen Industrie- und Dienstleistungssektoren möglich. Es können aus fast allen Berufsbildern Grüne Jobs entwickelt werden.

Indem wir Europaabgeordneten uns für diese breite Definition entschieden haben, räumen wir auch mit dem Mythos auf, dass grüne

¹ ILO-Background Note »Global Challenges for Sustainable Development Strategy for Green Jobs« G8 Labour and Employment Ministers Conference, 2008, Niigata, Japan.

Arbeitsplätze und Innovationen nur in Spitzentechnologien zu finden sind. Gerade den Facharbeitern und Facharbeiterinnen, die eine ökologische Zusatzqualifikation haben, gehört die Zukunft. Ökologische Zusammenhänge und Fragen des Klimaschutzes gewinnen daher in der Bildung und in allen Ausbildungsgängen an Bedeutung.

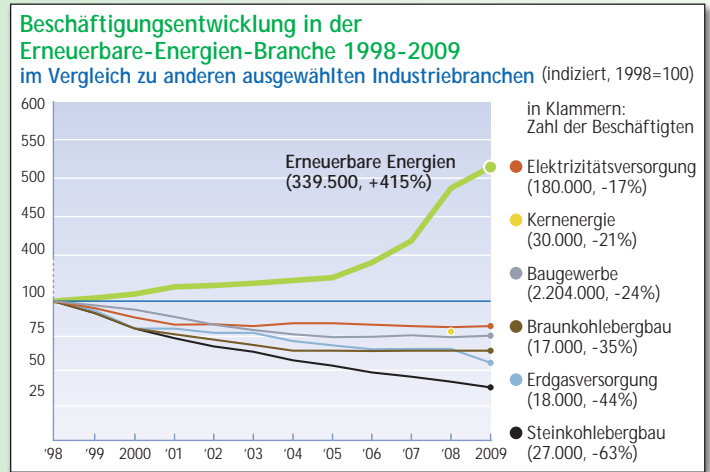


Boom in neuen Branchen – Rettung für traditionelle Industrien

Internationale und europäische Studien kommen übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass der Übergang zum nachhaltigen Wirtschaften für den Arbeitsmarkt eine Erfolgsstory ist. Investitionen in den ökologischen Wandel bergen enorme Arbeitsplatzpotenziale und neue Einkommensmöglichkeiten. Die Bilanz ist eindeutig positiv, auch wenn es einige wenige Branchen gibt, in denen Arbeitsplätze wegfallen werden.

Der Wandel zu einer nachhaltigen Wirtschaft schafft nicht nur neue Arbeitsplätze, sondern hilft auch Arbeitsplätze, die in der Krise bedroht sind, zu retten. Ein Beispiel dafür ist die Stahlindustrie: Windturbinen brauchen Qualitätsstahl. Technologische Innovation, die zu einer energieeffizienteren Produktion in der Stahlindustrie verhilft, verbessert die so genannte Ökobilanz der Windräder. Dies ist wiederum für den Käufer ein Qualitätsmerkmal des Produktes. Die Stahlindustrie erschließt neue Märkte und vermeidet, dass Stellen gestrichen werden müssen.

6 Allein in Deutschland sind unter anderem mit Hilfe des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) inzwischen 340.000 Menschen im Bereich erneuerbare Energien beschäftigt. Nach Branchenschätzungen kann bis 2020 mit einem weiteren Zuwachs auf 500.000 Beschäftigte gerechnet werden. Eine Studie von Greenpeace² schätzt das weltweite grüne Jobpotenzial im Bereich erneuerbare Energien auf über 8 Millionen Arbeitsplätze.



Das Beispiel erneuerbare Energien in Deutschland zeigt, dass der Erfolg auf dem Heimatmarkt zum Exportschlager wird. Noch ist Deutschland Exportweltmeister für Technologien für erneuerbare Energien. Die Hälfte der neu geschaffenen Arbeitsplätze produzieren für den Export von Anlagen und Zubehör. Die Entscheidung der schwarz-gelben Koalition, diese Erfolge zu stoppen, ist fatal.

2 Greenpeace and European Renewable Energy Council (EREC) report ›Working for the climate: renewable energy and the green job revolution‹, 2009.

Ökologischer Wandel braucht Perspektive

Das Arbeitsplatzpotenzial des ökologischen Wandels kann nur ausgereizt werden, wenn langfristige gesetzliche und finanzielle Rahmenbedingungen Investitionen sichern und technologische Innovationen voranbringen. Das ist die zentrale Erfahrung aus der Entwicklung der

ökologischen Impulse, welche die Rot-Grüne Regierung in Deutschland gesetzt hat.

22. »Ein stabiler, langfristiger und ehrgeiziger ordnungspolitischer Rahmen ist eine Vorbedingung für die umfassende Ausschöpfung des grünen Beschäftigungspotentials.«



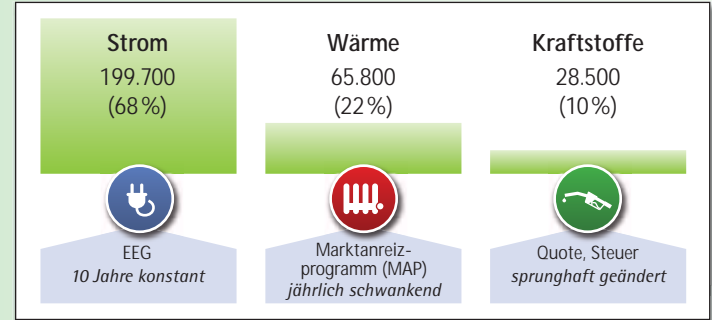
Während durch das auf zehn Jahre angelegte EEG mehr als zwei Drittel der in den erneuerbaren Energien möglichen Arbeitsplätze geschaffen wurden, war es im Bereich energetische Gebäudesanierung, dessen

Marktanreizprogramm von jährlichen Haushaltsberatungen abhängig war, nur möglich, ein Fünftel des Arbeitsmarktpotenzials auszuschöpfen.

Investoren brauchen langfristige und verlässliche Rahmenbedingungen. Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen brauchen eine Perspektive, dass sich auch von ihrer Seite Investitionen, wie Zeit für Weiterbildung, räumliche Mobilität und Engagement für Neues lohnen. Will Europa

seine weltweite Vorreiterrolle im Klimaschutz und in der Produktion ökologischer Produkte erhalten, müssen politische Entscheidungen deren Entwicklung durch strenge Umweltstandards und finanzielle Anreize langfristig, mindestens jedoch für zehn Jahre sichern.

74. »Kosten von fehlendem Transformationsmanagement sind um Vielfaches höher als antizipierende Investitionen.«



Durch das EEG wurden 68 Prozent der möglichen Jobs geschaffen. Die jährliche Unsicherheit in der Wärmesanieung führte hingegen dazu, dass nur 22 Prozent Jobzuwachs erreicht wurden. Beim politisch umstrittenen Biokraftstoff sind es bisher nur zehn Prozent.

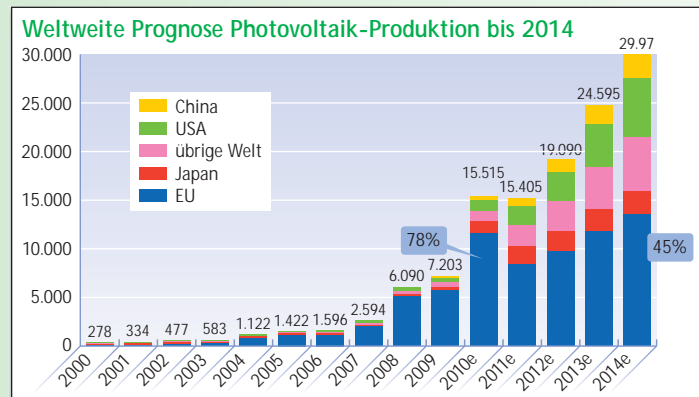
Wettbewerbsvorteile für die Zukunft sichern

Europa war lange Zeit Vorreiter im Bereich Umweltschutz und Klimaverträglichkeit, und war Spitzenreiter im globalen Wettbewerb in den erneuerbaren Energien. Doch andere Regionen der Welt erkennen die Vorteile und holen auf. So zahlt sich zum Beispiel aus, dass die Obama-Regierung beschlossen hat, die Produktion von erneuerbarer Energie mit einem Mix aus Konjunkturaneizen, Steuersparmodellen und Investitionshilfen zu fördern. Ende 2008 überholte die USA erstmalig Deutschland als Weltmeister in Windenergien und stellte 2009 22 Prozent der Weltwindenergiekapazitäten vor Deutschland mit 20 Prozent. Auch China holt schnell auf, und hat 2009 mit 35 Milliarden Dollar doppelt so viel in die Erneuerbaren investiert wie die USA.

Nur wenn die EU jetzt verstärkt in eine nachhaltige Wirtschaft investiert, strenge Umweltgesetze schafft und auch in ihren Finanzinstrumenten dem Klimaschutz Priorität einräumt, kann Europa seine Führungsrolle in der Entwicklung und Produktion von ökologischen Produkten über 2010 hinaus wahren. Nur dann kann auch sicher gestellt werden, dass ein großer Teil der weltweit prognostizierten neuen Jobs in Europa geschaffen werden.

Neben den erneuerbaren Energien liegen auch in anderen Sektoren enorme Potenziale für neue Arbeitsplätze durch Energieeinsparung. Europaweit verbindliche Pläne im Bereich der Gebäudesanierung würden dem Bauhandwerk einen Boom sichern. Die ökologische Verkehrswende

würde sowohl in der Produktion als auch im Servicebereich 2,5 mal so viel Arbeitsplätze schaffen, wie wir momentan im Bereich öffentlicher Verkehr haben. Die Kommission ist mit solchen Vorschlägen zögerlich. Einige Mitgliedstaaten preschen aber vor. So haben zum Beispiel sowohl Großbritannien als auch Spanien umfassende Programme zur Gebäudesanierung vorgelegt.



Die Europäische Photovoltaik Organisation (EPIA) prognostiziert bis 2010 ein starkes Anwachsen der europäischen Photovoltaik-Produktion. Nach 2010 allerdings stagniert der europäische Markt, wohingegen deutliches Wachstum außerhalb Europas zu verzeichnen ist.

Ökologischer Wandel fördert Gute Arbeit

Lange Zeit versuchten europäische Unternehmen mit Kürzungen der Lohnkosten und Sozialbeiträge im internationalen Wettbewerb zu bestehen. Material- und Energiekosten sind inzwischen im Rahmen der Produktion um ein Vielfaches höher als die Personalkosten und werden so zu zentralen



Kostenfaktoren. Einsparpotenziale in diesen Bereichen werden in Zukunft Wettbewerbsvorteile ausmachen.

Energie- und Ressourceneffizienz hilft Produktionskosten zu senken und Standorte zu sichern, ohne dabei auf die Forderung nach angemessener Bezahlung zu verzichten. Das haben auch die Gewerkschaften und Betriebsräte erkannt und engagieren sich für eine ressourcen- und energiesparende Produktion. Denn so können sie Lohnforderungen sachlich erfolgreich begründen. Ökologischer Wandel in der Produktion fördert gute Arbeit.

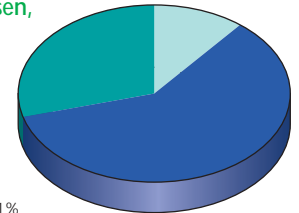
73. »Sozial gerechte Transformation ist ein Grundbaustein nachhaltiger Entwicklung (...) und Voraussetzung dafür, dass die Menschen in Europa den Wandel mittragen.«



Kostenstruktur Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen (EGKS) (Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten)

- Personalkosten: 11,0%
- Kosten für Energie und Material: 59,4%*
- sonstige Kosten: 29,6%

* Kosten für Energieverbrauch darunter (nachrichtlich): 10,1%



Wandel braucht starke Sozialpartner

In den großen Clustern der Solarbranche und in der Windkraftindustrie erleben die Beschäftigten, dass hoher Produktionsdruck, gepaart mit internationalem Wettbewerbsdruck zu niedrigen Löhnen und schlechten Arbeitsbedingungen führt. Die Arbeitsplätze in den neuen Branchen verlieren durch schlechte Arbeitsbedingungen vor allem für gut ausgebildete Facharbeiter/innen an Attraktivität. Das ist ein Grund, warum Arbeitnehmer/innen in traditionellen Branchen, die sich in unzähligen Arbeitskämpfen und Tarifverhandlungen gute Arbeitsbedingungen und soziale Absicherung erstritten haben, wenig Bereitschaft zeigen, in die neuen Branchen zu wechseln.

Eine Studie des Europäischen Metallgewerkschaftsbundes,³ die in Deutschland, Frankreich, Spanien, den Niederlanden und Dänemark durchgeführt wurde, hat in allen fünf Ländern diese Einschätzung bestätigt. Der Wettbewerbsdruck in den neuen Branchen und die fehlenden Vertretungsstrukturen von Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber/innen, Fachkräftemangel und Kostendruck wirken sich negativ auf die Arbeitsbedingungen aus. Hier sind Gewerkschaften und Arbeitnehmerverbände gefragt, Vertretungsstrukturen aufzubauen und die neuen Sektoren aktiv in den bestehenden Sozialdialog zu integrieren.

³ EMB und PCG: »Der Windenergiesektor: grün und sozial? Neue Wege zur Arbeitnehmervertretung im europäischen Windenergiesektor.«

Innovation ist nur dann erfolgreich, wenn sie von den Fachkräften mitgetragen wird. Gute Arbeit schafft Motivation. Der ökologische Wandel verlangt ein hohes Maß an Flexibilität, in manchen Fällen sogar Mobilität. Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen sind nur dann bereit, den Marktschwankungen, denen die neuen Sektoren häufig unterliegen, mit Flexibilität zu begegnen, wenn eine funktionierende Arbeitnehmer/innen-Mitbestimmung und soziale Sicherheit durch staatliche Systeme gegeben ist.



Eine Blue-Green-Alliance für Europa

Blue-Green Alliances sind strategische Bündnisse, die in Nordamerika entstanden sind. Aus der Einsicht heraus, dass Wirtschaft nur dann wirklich nachhaltig sein kann, wenn sie gleichzeitig Gute Arbeit fördert und die Umwelt schützt, haben sich Gewerkschaften und Umweltverbände zusammengetan, um die Anzahl und die Qualität der Arbeitsplätze in einer ökologischen Wirtschaft zu fördern.

51. »fordert Sozialpartner auf, sich neuen Branchen zu öffnen und Strategien zur Einbindung von Branchenvereinigungen der Sozialpartner voranzutreiben.«



Angelehnt an das Beispiel der Blue-Green-Alliances in den USA und in Kanada braucht es auch in der Europäischen Union stärkere Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaften und Umweltverbänden. Solche Allianzen können das ökologische

Lernen in Betrieben beschleunigen und faire Arbeitsbedingungen sicherstellen. Die strategische Zusammenarbeit trägt dazu bei, dass der ökologische Wandel der Industriegesellschaft vorangetrieben wird. Das bringt eine Win-Win-Situation für das Klima und die Arbeitnehmer/innen.

Auf europäischer Ebene haben sich der Europäische Gewerkschaftsbund und eine Vielzahl von NGO-Plattformen, unter anderem aus dem Bereich

Umwelt und Soziales, unter dem Motto »Menschen und Planet zuerst« zusammengefunden, um europäische Politikentwicklung gemeinsam zu beeinflussen. Die sogenannte »Spring Alliance« wandte sich mit ihren Forderungen anlässlich des Frühjahrgipfels 2010 an die Regierungschefs der EU und konnte so ökologische und soziale Ziele in den strategischen Beschluss für die Wirtschafts- und Sozialpolitik der nächsten zehn Jahre einbringen. Dieses Forum könnte der Anfang einer Zusammenarbeit im Sinne der Blue Green Alliance auf EU Ebene sein.



Grüne Jobs auch für Frauen

Das Potenzial für neue Arbeitsplätze ist in einigen Branchen besonders hoch. Beispiele dafür sind der Bausektor, die Produktion von Solar- oder Windanlagen sowie die Erforschung energieeffizienter Technologien. Diese Branchen sind in allen EU-Mitgliedstaaten traditionell männlich dominiert. Projekte zur Frauenförderung in nahezu ausschließlich männlichen Sektoren haben gezeigt, dass Werbeoffensiven allein nicht ausreichen. Zu stark sind die Vorurteile von Arbeitgebern/innen und Kollegen/innen, zu groß die Hürden, sich in einem männlich strukturierten Umfeld mit maskuliner Sprache und machistischen Witzen zu behaupten.

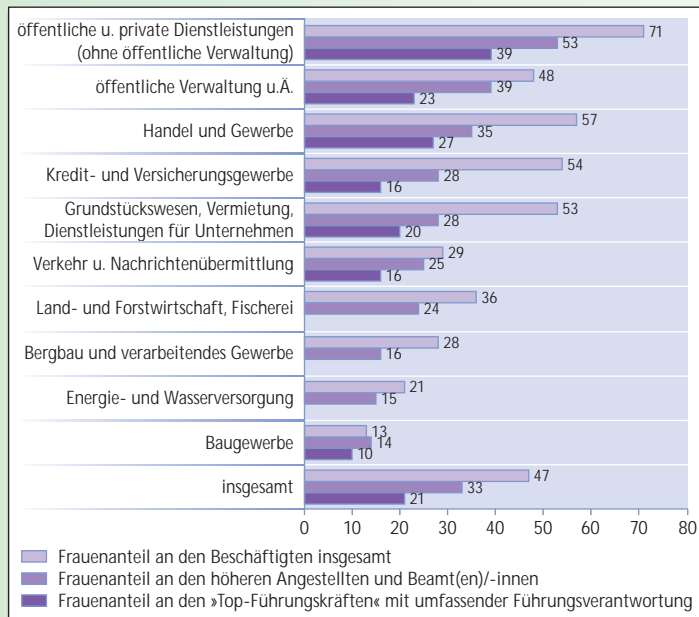
39. »Diskriminierung bekämpfen und Chancengleichheit in einer nachhaltigen Wirtschaft fördern.«



Aus Angst, in solchen Sektoren noch stärker als anderswo diskriminiert zu werden, wählen junge Frauen selten die in den Wachstumsbranchen gefragten technischen und naturwissenschaftlichen Berufe. Das führt dazu, dass Frauen vom Jobzuwachs der

ökologischen Wirtschaft kaum profitieren. Deshalb ist gezieltes politisches Engagement notwendig, um Mädchen und junge Frauen für die unter der Abkürzung MINT⁴ zusammengefassten Bereiche zu begeistern.

4 MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.



Anteile der abhängig erwerbstätigen Frauen an den »Top-Führungskräften«, den höheren Angestellten und Beamten/innen sowie an allen abhängig Erwerbstätigen nach Wirtschaftsunterbereich in Deutschland 2004 (in %), Gender Datenreport 2005.

Junge Frauen brauchen für den Einstieg und Aufstieg in den technischen Branchen Frauen als Vorbilder. Gleichzeitig müssen die Diskriminierung im Berufsalltag und in der Bezahlung und die einseitige öffentliche Darstellung beendet werden. Dabei müssen politische Maßnahmen in den Führungsstrukturen ansetzen, beispielsweise durch Quoten für weibliche Führungskräfte. Sie öffnen jungen Frauen den Weg in die Boomsektoren des ökologischen Wandels und tragen zur Geschlechterbalance in den neuen Branchen bei.

42. »Europäische Initiative für Mädchen für MINT-Berufe.«



Eine flächendeckende Kinderbetreuung, die Anerkennung und gerechtere Verteilung von unbezahlten Versorgungs- und Pflegezeiten sind notwendige gesellschaftliche Rahmenbedingungen.

Recht auf Weiterbildung

Wir brauchen eine breite Aus- und Weiterbildungsinitiative für Ökologie und Klimaschutz, die nicht nur auf Spitzenkräfte ausgerichtet ist, sondern in allen Qualifikationsbereichen ansetzt. Schon jetzt deutet sich an, dass Fachkräftemangel die positive Entwicklungskurve der Grünen Arbeitsplätze bremsen könnte. Dabei sollte der Wandel allen eine Chance bieten: jungen und älteren Menschen, Frauen, Insidern und Outsidern des Arbeitsmarkts.

Sozial gerechter Wandel heißt, dass sichergestellt werden muss, dass alle Menschen die Möglichkeit haben, sich durch entsprechende Bildungs- und Weiterbildungsangebote für den Arbeitsmarkt mit ökologischen Anforderungsprofilen fit zu machen. Die große Herausforderung ist, maßgeschneiderte Programme für Bildung und Weiterbildung für die neuen Anforderungen zu entwickeln und auf die spezifischen Bedürfnisse der Menschen anzupassen, die sie in Anspruch nehmen. Nur so kann es gelingen, dass zum Beispiel auch eine Arbeiterin, die 30 Jahre in der Kohlewirtschaft gearbeitet hat, eine Chance in den neuen Branchen bekommt. In dem Zusammenhang ist es von großer Bedeutung, dass das Parlament in seinem Beschluss das Recht aller Arbeitnehmer/

54. »Recht auf Training und lebenslanges Lernen für alle Arbeitnehmer/innen.«



56. »Aktionspläne für Umschulung betroffener Arbeitnehmer auf nationaler Ebene.«



innen auf den Zugang zu Weiterbildungsangeboten in den Mittelpunkt gestellt hat. Sicherzustellen, dass diese ausreichend vorhanden sind und wahrgenommen werden können ist gemeinsame Verantwortung von Arbeitgeber/innen, Arbeitnehmer/innen und dem Staat.



Impressum

Hrsg.: Fraktion Grüne/EFA im Europäischen Parlament,
Elisabeth Schroedter, MdEP (v.i.S.d.P.)

Büro Brüssel:

Europäisches Parlament

ASP 08G314

Rue Wiertz 60

B-1047 Brüssel

Tel.: +32 228 45234

BürgerInnenbüro

Potsdam:

Jägerstraße 18

14467 Potsdam

Tel.: 0331 704 85 11/10

Gestaltung: MarktTransparenz Uwe Giese, Tel: 030 / 873 13 53

Druck: Gläser Berlin

Fotos: paul-langrock.de (Titel, 12), Europäische Union (2), iStock-Maddock (5), IG Metall (15), Europ. Metallgewerkschaftsbund (17), iStock-Gregor (20), iStock-Yeulet (22), iStock-eliandric (Rücktitel)

Ich möchte mich bei der European Photovoltaic Industry Association EPIA (11), der Agentur für Erneuerbare Energien (7, 9) und dem DGB Bildungswerk (13) für die Bereitstellung von Schaubildern und Statistiken bedanken. Dank auch an die IG Metall und den Europäischen Gewerkschaftsbund für die Fotos.

Mehr Informationen zu den Blue Green Alliances gibt es unter www.bluegreenalliance.org und www.bluegreencanada.ca

Den Parlamentsbeschluss zur »Erschließung des Beschäftigungspotenzials einer neuen nachhaltigen Wirtschaftsweise« (P7_TA(2010)0299) sowie zusätzliche Information zu Grüne Jobs und Gute Arbeit, finden Sie auf meiner Webseite:

➔ www.elisabeth-schroedter.de

Sie können hier auch RSS-Feed abonnieren!

Die Grünen | EFA
im Europäischen Parlament



www.elisabeth-schroedter.de